

Fund eines Silberschatzes in Wolfach im Jahr 1998 mit Münzen des 16. und 17. Jahrhunderts

Rolf Pfefferle

Anlass der archäologischen Grabung

Beim Baustellenaushub für den neuen Kindergarten neben der katholischen Stadtkirche in Wolfach wurden am Sonntag, den 14. August 1994, die ersten römischen Scherben gefunden. In der Folgezeit danach und bei gezielten Suchgrabungen kamen mehr als 70 Gefäßscherben römischer Herkunft im Bereich des Baugebietes zu Tage, die von Herrn Oberkonservator Prof. Dr. Fingerlin, Leiter der damaligen Außenstelle „Archäologische Denkmalpflege“ in Freiburg, als einwandfrei römisch bestimmt wurden. Im Gebiet um die katholische Kirche und eventuell im Bereich der Vorstadt von Wolfach kann man deshalb eine römische oder römisch-keltische Siedlung vermuten, deren Fundamentreste beim Bau des Kindergartens nicht gefunden wurden.

Auf der Suche nach solchen Gebäuden, bei denen nur noch die Grundmauern zu erwarten sind, wurden Sondierungsmaßnahmen mit Probegrabungen auf unbebauten Grundstücken vorgenommen, jedoch ohne Erfolg. Es lag daher nahe, nach Abriss von Gebäuden im Rahmen der Vorstadtsanierung Suchgrabungen vorzunehmen, um ältere Besiedlungen feststellen zu können.

Nach Abriss von vier Wohnhäusern untersuchte die Fachgruppe Stadtarchäologie im Historischen Verein der Ortsgruppe Wolfach/Oberwolfach e.V. mit finanzieller Unterstützung der Stadt Wolfach das freigewordene Gelände. Mit dem Bagger wurden im Mai 1998 drei Suchgräben angelegt. Die Gebäude waren nicht unterkellert gewesen. Dabei zeigten sich drei Besiedlungsebenen. Auf der ersten und ältesten Ebene wurde nach einem Stadtbrand auf dem Brandschutt von etwa 60 cm Höhe die zweite Bodenebene eingebaut. Diese erste Feuersbrunst lässt sich zeitlich nicht lokalisieren, da sie vor der frühesten Brandaufzeichnung von 1485 gelegen haben muss. Eine zweite Brandkatastrophe legte das gleiche Viertel 1762 in Schutt und Asche. Wieder wurde auf dem Brandschutt die nächste und letzte Wohnebene aufgebaut. Eine Schnittstelle im Sondierungsgraben war besonders interessant, weil hier die zwei Brandschichten sowie die zwei ältesten Bodenlagen gut zu erkennen waren. Beim Abtragen des Bodens der Brandschichten, um eventuell datierbares Fundmaterial zu finden, kam in der Schutt- und Brandschicht über dem untersten Bodenniveau eine kleine

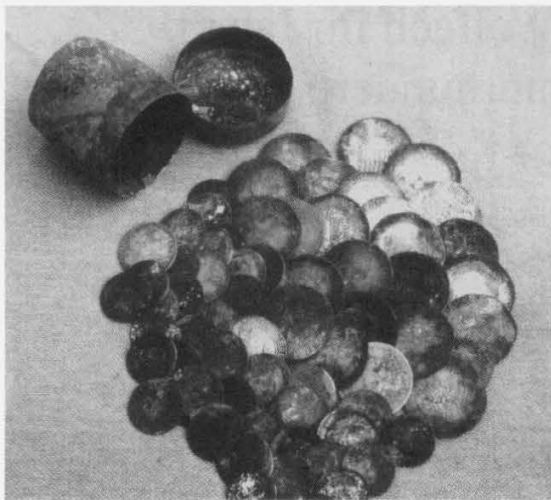


Bild 1
1. Münzfund mit Kupferdose.
69 Silbermünzen in ungereinigtem Zustand.



Bild 2
2. Münzfund mit 103 Silbermünzen in der
Fundsituation und die Kupferdose des
ersten Münzfundes.

Kupferdose zum Vorschein. Sie ließ sich relativ leicht öffnen und war zum Teil mit Wasser, aber dichtgedrängt mit Silbermünzen gefüllt.

In der ersten Begeisterung über den Fund wurden die Münzen aus der Dose ausgeräumt. Mehrere Versuche, die Münzen für eine fotografische Aufnahme wieder in den Fundzustand einzuordnen, erwiesen sich als nicht mehr durchführbar. Der ehemalige Eigentümer der Silbermünzen hatte offensichtlich mit viel Geduld diese in eine optimale Dichte gedrängt, so dass der Verdacht aufkam, dass restliche Münzen in einem weiteren Behälter vergraben wurden.

Wenige Tage später wurde die Fundstelle mit Erfolg nochmals untersucht. Nach Weitergraben in Richtung Vorstadtstraße kam nach etwa 20 cm in der gleichen Fundschicht diesmal ein aus Eisenblech bestehendes viereckiges Behältnis zum Vorschein, ebenfalls mit Silbermünzen und teils mit Wasser gefüllt. Das zweite Behältnis stellte sich als eine rechteckige Sparbüchse heraus.

Herkunftsländer und Anzahl der Münzen

Die Auswertung des Fundes ergab, dass die Silbermünzen in folgenden Ländern geprägt wurden:

Frankreich	106 Münzen
Monaco	2 Münzen
Vereinigte (freie) Niederlande	15 Münzen
Spanische Niederlande	18 Münzen
Eidgenossenschaft Schweiz	5 Münzen

Kirchenstaat	2 Münzen
Spanisches Mailand	1 Münze
England	2 Münzen
Römisches Reich Deutscher Nation	21 Münzen

Datierung der Münzen

Die beiden Münzfunde wurden offensichtlich fast nebeneinander zeitgleich vergraben. Von großem Interesse war, den Zeitpunkt zu ermitteln, an dem der Silberschatz im Boden deponiert wurde. Im Bild Nr. 3 sind alle Münzen, die ein lesbares Prägungsjahr aufweisen, tabellarisch zusammengestellt und in einem Häufigkeitsdiagramm über den in Frage kommenden Zeitraum aufgetragen. Dabei sind noch ältere Geldstücke vorhanden, die ohne Angaben des Prägungsjahres, im Zeitabschnitt der Regierung des Münzherren eingeordnet werden können. Da die letzten beiden Silbermünzen das Prägungsjahr 1665 tragen, muss ein wahrscheinlich kriegerisches Ereignis nach 1665 den noch unbekanntem Besitzer veranlasst haben, das Versteckdepot anzulegen.

Anzahl der Münzen

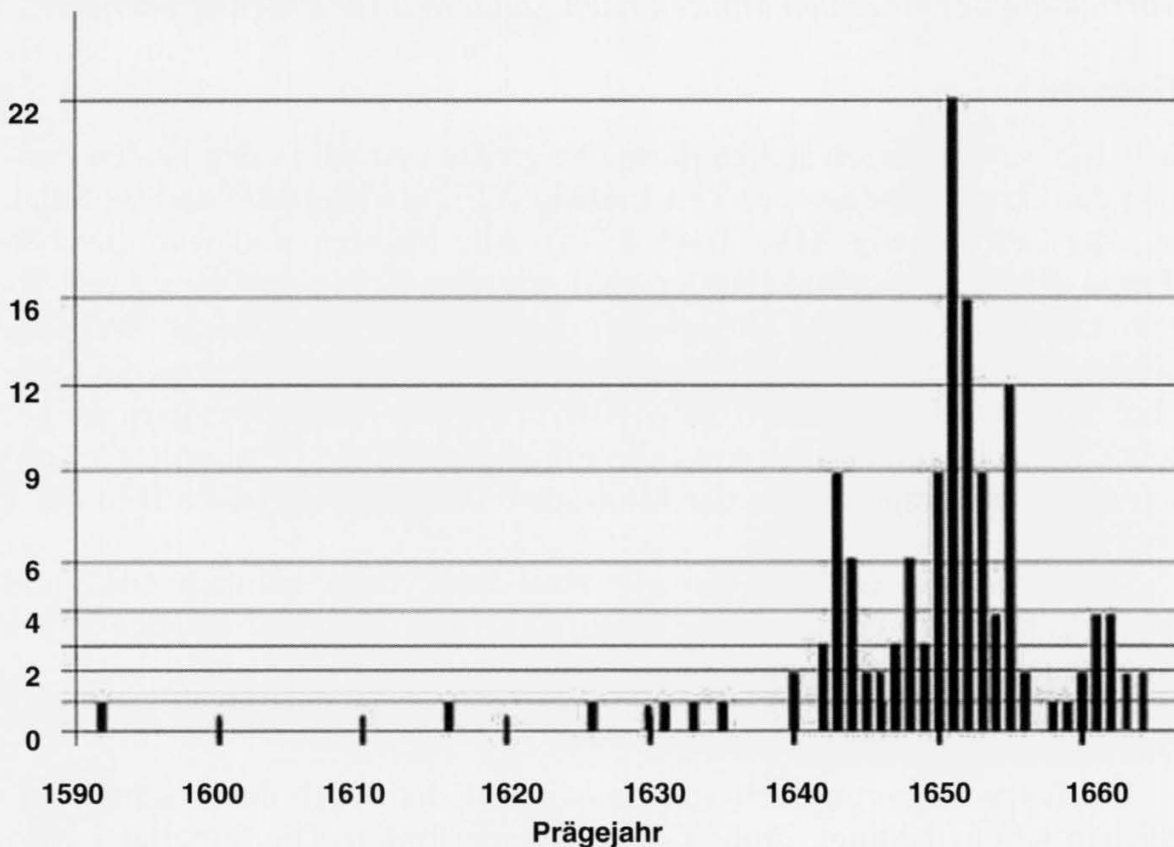


Bild 3
 Mengenverteilung der Silbermünzen mit Angabe des Prägejahres. Die zwei jüngsten Münzen stammen aus dem Jahr 1665.

Im Westfälischen Frieden 1648 wurden die habsburgischen Besitzungen im Elsass an Frankreich abgetreten. Ab 1661 beginnt Frankreich zuerst gegen Lothringen, danach auch gegen das Elsass vorzudringen. 1672 wird von den Franzosen die Rheinbrücke bei Kehl in Brand gesteckt. 1673 besetzen französische Truppen Colmar, dann Schlettstadt, Oberehnheim, Rosheim, Münster, Hagenau, Weißenburg und Landau. Die Stadtmauern werden geschleift. 1677 erfolgt die überraschende Einnahme von Freiburg durch französische Truppen. Die Stadt Straßburg wurde im September 1681 mitten im Frieden durch die Truppen Ludwigs XIV. besetzt. Sehr wahrscheinlich wurde aufgrund dieser Ereignisse das Versteck angelegt.

Diese unsichere politische Lage kann den Besitzer des Münzschatzes veranlasst haben, seine Ersparnisse in seinem Hause zu vergraben. Danach hat vermutlich der plötzliche Tod des Hausherrn die Hebung des Schatzes und die Mitteilung des Versteckes an die Familie verhindert.

Die älteste Silbermünze des Hortfundes wurde in der Zeit von 1554 bis 1558 geprägt. Sie trägt das Bildnis der Maria Tudor und des späteren spanischen Königs Philipp II., die in diesen vier Jahren miteinander verheiratet waren.

Vorstellung der einzelnen Münzen nach Ländern ihrer Prägung geordnet

Frankreich

Mit 105 Silbermünzen stellen diese den größten Anteil in den beiden Funden dar, davon acht aus der Zeit Ludwig XIII. (1610–1643) und 98 Stück aus der Zeit Ludwig XIV. (1643–1715). Alle Münzen sind vom gleichen Typus, d.h. das Aversbild (Vorderseite) zeigt den König mit Namen und Titeln und das Reversbild (Rückseite) das gekrönte französische Wappenschild mit drei Lilien. Die Reversumschrift ist bei allen Münzen die Gleiche: SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM (der Name des Herrn sei gelobt). Danach kommt oben links das Prägejahr und die Umschrift wird unten durch das Prägezeichen der Münzstätte unterbrochen (siehe Bild Nr. 4 und 5).

Unter *Ludwig XIII.* wurden nur zwei Jahre lang, nämlich 1642 und 1643, Silbertaler geprägt. Diese haben Seltenheitswert und erzielen in der Regel auch einen sehr hohen Sammlerpreis.

Im Münzfund waren von Ludwig XIII. ein Écu, fünf Halb- und zwei Viertelécu.

Die lange Regierungszeit von *Ludwig XIV.* hat, auch durch seine zahlreichen Kriege bedingt, große Geldmengen erfordert. Die Silbertaler wurden in Frankreich Écu genannt. Die Aversbilder zeigen den jugendlichen König im Brustbild nach rechts blickend. Man unterscheidet die Münzen nach Bildern mit kurzer und langer Wangenlocke. Die Königsbüste trägt



Bild 4: Écu des Ludwig XIII.

Umschrift des Aversbildes: LVDOVICVS XIII Dei Gratia FRanciae ET NAVarrae REX.

Das Reversbild zeigt das gekrönte Wappenschild mit drei Lilien. (Écu = Wappenschild) Rechts oben das Prägejahr 1642.

Unten: A = Münzstätte Paris.



Bild 5

Écu des Ludwig XIV. Das Aversbild zeigt den jugendlichen König mit langer Wangenlocke. Die Umschrift lautet: LVDovicus XIV Dei Gratia FRanciae ET NAVarrae REX.

Das Reversbild mit Prägejahr 1652 und Prägezeichen S für Münzstätte Troyes.

einen Lorbeerkranz im Haar und ist im Harnisch und Mantel dargestellt. Auf zahlreichen Münzen trägt Ludwig XIV. einen Kreuzorden, den „Saint-Ésprit-Orden“ am Band auf der Brust. Ludwig XIII. und XIV. waren auch Könige von Navarra in Spanien.

Im Münzfund waren von Ludwig XIV. 13 Écu, 82 Halb- und drei Viertelécu.



Bild 6

Umschrift des Aversbildes: HONORATIUS II DEI GRATIA PRINCEPS MONOECI

Die Reverse zeigt das gekrönte Rautenschild mit der Inschrift DEO IVVANTE, d. h. mit Gottes Hilfe. Die Umschrift lautet: DVX VALENTINENSIS PAIR FRANCIAE & COMES. 1653, d. h. Herzog des Valentinois, Pair von Frankreich und Graf.

Monaco

Monaco war seit 1641 französisches Protektorat und wurde 1793 durch Frankreich annektiert. Auf den beiden Silbertalern ist im Brustbild Herzog Honoratus II. (1604–1662) dargestellt. Er gehört zum Geschlecht der Grimaldi. Die Herrschaft der Grimaldi (ursprünglich aus Genua) regierte seit dem 13. Jahrhundert. 1731 stirbt die männliche Linie der Familie aus. Die eingeheiratete Familie Goyon-Matignon folgt in der Herrschaft mit dem Namen der Grimaldi.

Vereinigte Niederlande (Freie Niederlande)

Von den Niederlanden als eigenständigem Staat kann man seit dem Westfälischen Frieden im Jahr 1648 sprechen. Davor gehörten die lose miteinander verbundenen Provinzen Flandern, Brabant, Holland und andere für nahezu zwei Jahrhunderte zu den Erblanden der spanischen Habsburger-Monarchie. Im 17. Jahrhundert begann der Aufstieg der Niederlande zur großen europäischen Handelsmacht. Zahlreiche überseeische Gebiete gehörten zum Kolonialbesitz des kleinen Landes. Der Handel mit Edelmetallen, Gewürzen und Sklaven brachte den Niederlanden unermesslichen Reichtum.

Den Silbertaler nannte man hier Dukaton. Die in den verschiedenen Provinzen geprägten Münzen ähneln sich sehr. Die Prägestempel sind jedoch nicht gleich. Die Aversseite zeigt in der Regel einen stehenden Ritter mit geschultertem Schwert und vor seinen Beinen ein kleines Wappen-



Bild 7

Aversseite: Ritter und Prägedatum 1662 mit Umschrift *MONETA NOVA ARGENTA PROVINCIAE CONFOEDERATAE BELGIAE DUCATUS GELRIAE COMITATUS ZUTPHANIAE*

schild mit einem oder zwei gehenden Löwen. Hier wird auch die Provinz genannt, in der die Münze geprägt wurde. Die Reversseite bildet bei allen Münzen ein zentrales gekröntes Wappenschild mit aufrecht laufendem Löwen, der ein Schwert schwingt und ein Ährenbündel hält. Auch die Umschrift ist bei allen Münzen gleich: *CONCORDA RES PARVAE CRESCUNT*, d. h.: Durch Eintracht werden kleine Länder groß.

Die übersetzte Umschrift lautet: Neues Silbergeld der Provinz der Vereinigten Niederlande, Herzogtum Geldern, Grafschaft Zutphen.

Im Münzfund waren 15 ganze Taler, die als Dukaton oder Daalder bezeichnet wurden. Diese Münzen, mit in Städten und Provinzen ähnlichen Bildern, wurden in der Zeit von 1618 bis 1755 geprägt.

Spanische Niederlande

Die Spanischen Niederlande waren das Gebiet der heutigen Niederlande, Belgiens und Luxemburgs unter spanischer Herrschaft. Die sieben nördlichen Provinzen konstituierten sich 1579 durch die Utrechter Union als protestantische Republik.

Der Münzfund enthält Silbergeld aus der Zeit, als ganz Niederland spanisch war und als nur die südlichen Niederlande zu Spanien gehörten. Aus der früheren Zeitepoche handelt es sich ausschließlich um Prägebilder des spanischen Königs Philipp II. (1556–1598). Alle diese Münzen tragen kein Prägejahr. Auf der Aversseite ist die Büste Philipp II. mit wechselnder Blickrichtung und unterschiedlicher Darstellung abgebildet. Die Reversseiten sind weitgehend gleich mit dem gekröntem spanischen Wappenschild und der Umschrift *DOMINVS MIHI ADIVTOR*, d. h.: Herr mein Beschützer oder meine Zuversicht.



Bild 8

Vierteltaler mit Aversumschrift: *PHILippus II Dei Gratia HISpaniarum REX COMes FLANdriae*, d.h. Philipp II. von Gottes Gnaden König von Spanien, Graf von Flandern



Bild 9

Taler mit Aversbild: Andreaskreuz mit Krone und Prägejahr 1635 sowie Umschrift: *PHILippus IIII Dei Gratia HISpaniarum ET INDIarum REX*. Das Reversbild zeigt den spanischen Wappenschild mit der Umschrift: *ARCHIDux AVSTriae DVX BVRGundiae LUXEMburgensis Z^C*

Im Münzfund waren zwei Halbtaler und fünf Vierteltaler.

Aus der nächsten Epoche, als nur die südlichen Niederlande zu Spanien gehörten, fanden sich Silbermünzen von Gouverneur Albert (1599–1621) mit Elisabeth, König Philipp III. (1598–1621) und König Philipp IV. (1621–1665) als so genannte Burgundische Reichstaler oder auch Kreuztaler genannt. Statt einer Personenbüste tragen alle Münzen ein burgundisches Kreuz (Andreaskreuz) mit Krone und das Prägejahr. Die drei Münzherren werden nur in der Umschrift genannt.

PHIL IIII D G HIS ET IND REX bedeutet Philipp IV. von Gottes Gnaden König von Spanien und Indien.

ARCHID AVST DVX BVRG LUXEM Z^C bedeutet Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Luxemburg usw.

Im Münzfund waren vier Taler, drei Halbtaler und vier Vierteltaler.



Bild 10

Silbertaler der Stadt St. Gallen. 162?

Die Aversseite zeigt einen Bären, das Wappentier der Stadt St. Gallen und die Umschrift SOLI DEO OPTIMUS MAXIMUS LAVS ET GLORIA; die Reversseite einen doppelköpfigen Adler. Beide Seiten haben starke Abnutzungsspuren.

Schweizer Eidgenossenschaft

Im Mittelalter wurde das Gebiet der Schweiz mit der Einverleibung Burgunds (1032) Teil des Heiligen Römischen Reiches. Wie im übrigen Deutschland auch hatten die Städte Bern und Zürich den Status einer Freien Reichsstadt erhalten. Diese relative Unabhängigkeit schien in Gefahr, als das Haus Habsburg begann, in seinen Gebieten zur Wahrung seiner Einkünfte und Rechte, auswärtige Verwalter, „Vögte“, einzusetzen, ohne auf lokale Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen. Vertreter der drei Waldstätte Uri, Schwyz und Unterwalden schlossen ein Bündnis, das „so Gott will, auf ewig Bestand haben soll“. In der Folgezeit erweiterte sich die Eidgenossenschaft mit Luzern (1332), Bern (1351), Glarus und Zug (1352) sowie Bern (1353). Nach dem Krieg 1499 gegen Kaiser Maximilian I. von Österreich erlangte die Eidgenossenschaft ihre Unabhängigkeit vom Römischen Reich.

Im Münzfund sind insgesamt fünf Münzen der Schweizer Eidgenossenschaft vorhanden: Jeweils ein ganzer Taler der Städte St. Gallen, Zürich und Basel sowie zwei halbe Taler der Stadt Basel.

Der Silbertaler von Sankt Gallen trägt die Reversumschrift: *MONETA NOVA SAN GALLENSIS 162?*, d. h.: Neues Geld der Stadt Sankt Gallen 162?

Der Silbertaler von Zürich trägt die Aversumschrift: *MONETA NOVA REIPUBLICAE TIGVRI*, d. h.: Neues Geld der Stadt Zürich.

Die Münzen von Basel tragen die Aversumschrift: *MONETA NOVA VRBIS BASILENSIS*, d. h.: Neues Geld der Stadt Basel.



Bild 11
 Silbertaler der Stadt Zürich. 1646
 Die Aversseite zeigt zwei Löwen, die spiegelbildlich ein Wappen halten; die Inschrift der Reversseite lautet *DOMINE CONSERVA NOS IN PACE 1646*, d. h.: Herr bewahre uns den Frieden.



Bild 12
 Silbertaler der Stadt Basel 1640
 Die Aversseite zeigt als Wappen der Stadt den Bischofsstab mit dem Prägejahr 1640; die Reversseite einen Adler. Der Umschrifttext ist gleich wie beim Züricher Taler. Die beiden Halbtaler haben die gleichen Prägebilder.

Kirchenstaat

Das weltlich-politische Herrschaftsgebiet des Papstes ist im Jahr 756 durch die Pipinische Schenkung aus den Ländereien des Bischofs von Rom (Patrimonium Petri) entstanden. Seit dem 15. Jh. gehört neben dem Umland von Rom die Bereiche Parma, Modena, Bologna, Ferrara, Romagna und Perugia dazu.

Die beiden Silbermünzen, so genannte Bianco (Weißstücke), des Kirchenstaates wurden in Bologna geprägt. Sie sind auf Grund ihrer langen Umlaufzeit so stark abgenutzt, dass hier keine Abbildung möglich ist. Nach Angaben des Leiters des Münzkabinetts vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe, Dr. Martin, sind diese beiden Münzen entweder Papst Pius IV. (1559–1565) oder Papst Pius V. (1566–1572) als Prägeherr zuzuordnen. Die Münzgröße entspricht etwa einem Vierteltaler.

Die Aversseite zeigte die nach rechts blickende Papstbüste mit der nicht mehr lesbaren Umschrift Pius III. oder V. PONTIFEX MAXIMUS. Das Reversbild ist nicht erkennbar; die Umschrift lautete BONONIA MATER STVTORUM, das bedeutet Bologna, die Mutter des Studierens.

Mailand

Taler Philipp IV. (1621–1665)

Unter Kaiser Karl V. marschierten 1522 die Kaisertruppen in Mailand ein. Bis zum Spanischen Erbfolgekrieg (1714) gehörte Mailand zu Spanien.



Bild 13

Aversumschrift: PHILIPPUS IIII REX HISPANIARVM 1657, d. h.: Philipp IV. König von Spanien 1657. Reversumschrift: MEDIOLANI DVX ET C, d. h.: Fürst von Mailand usw.

England

Maria (Tudor) und Philipp von Spanien

König Heinrich VIII. von England, Regierungszeit 1509–1547, hinterließ einen männlichen Erben, der sehr jung verstarb. So wurde seine erste Tochter Maria, genannt „Bloody Mary“, aus erster Ehe, die erste englische Königin. Ihre Regierungszeit dauerte nur von 1554 bis 1558. Sie war in

diesen vier Jahren mit dem spanischen Prinzen Philipp, dem späteren König Philipp II. von Spanien verheiratet. Die Hochzeit war eine Ferntrauung, und Philipp verbrachte während der gemeinsamen Herrschaft nur wenige Monate in England.

Aus dieser Zeit war im Münzfund ein stark abgenutzter Silberschilling, etwa ein Vierteltaler, vorhanden.

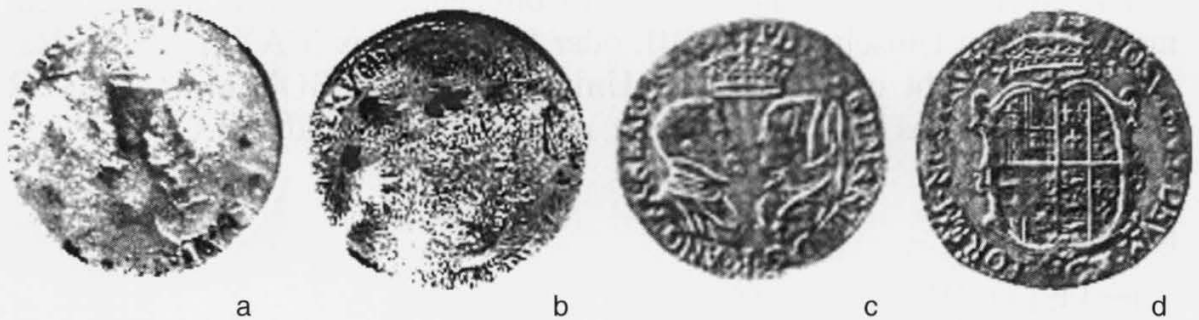


Bild 14 a–d

Links Münze aus dem Fund. Rechts Münzbild nach Reinfeld, Fred: Münzkatalog von der Antike bis zur Gegenwart. Druck u. Verlagsanstalt Welsermühl, Wels 1974

Die Aversseite zeigt nur schemenhaft Prinz Philipp und Königin Maria im Brustbild unter einer Krone, sich gegenseitig anschauend. Die Umschrift lautete *PHILIPP ET MARIA Dei Gratia Reges ANGLIAE FRANCIAE NEAPOLIS PRINCIPES HISPANICARUM*, d. h.: Philipp und Maria von Gottes Gnaden Könige von England, Frankreich, Neapel, Fürsten von Spanien.

Die Reversseite zeigt das gekrönte Wappen von England mit der Umschrift *POSVIMVS DEVM ADVTORVM NOSTRVM*, d. h.: Wir haben Gott zu unserem Beistand gemacht.

Elisabeth I. (Tudor)

Nach dem frühen Tod von Maria aus dem Hause Tudor wurde Elisabeth I. (1558–1603) Königin von England. Aus ihrer Regierungszeit fand sich ebenfalls ein Silberschilling im Schatzfund. Dieser Schilling des Königreiches England ist auf beiden Seiten stark abgenutzt und lässt keine Details erkennen. Die Reversseite zeigt das Wappen von England mit analoger Umschrift, wie die von den Königen Philipp und Maria.

Die schlecht erhaltene Umschrift der Aversseite lautete: *ELISABETH Dei Gratia ANGLIAE FRANCIAE HIBERNIAE REGINA*, d. h.: Elisabeth von Gottes Gnaden Königin von England, Frankreich (und) Irland.

Römisches Reich Deutscher Nation

Aus dem Deutschen Reich liegen bis auf eine Münze aus Wolau nur Prägungen aus Münzstätten am Oberrhein vor:

Breisach	(1)	Prägung einer Notklippe
Hagenau	(2)	beide Münzen zeigen Kaiser Leopold I.
Hanau	(1)	Graf Friedrich Casimir von Hanau
Wohlau	(1)	Herzog Christian von Liegnitz, Brieg und Wohlau
Metz	(1)	Prägung der Stadt Metz
Pfalz	(1)	Pfalzgraf Maximilian I.
Straßburg	(14)	Prägungen der Stadt Straßburg, davon eine Notklippe

Breisacher Notklippe 1633

Die oben dargestellte Klippe ist laut Prägung ein 48-Kreuzerstück oder auch Zwölfbätzer genannt.

Im Herbst 1632 eroberten und brandschatzten die Schweden das Elsass. Die Regierung von Ensisheim flüchtete zunächst nach Belfort und später nach Breisach. Bei der folgenden Belagerung von Breisach wurde der Mangel an Lebensmitteln und Geld zur Besoldung der kaiserlichen Soldaten immer bedrohlicher. Der kaiserliche Kommandant ließ bei der Bürgerschaft alle Gold- und Silbersachen einsammeln, um daraus Notgeld, so genannte Klippen, für die Truppenbesoldung zu prägen.



Bild 15

Avers: 1633, Wappen von Österreich, Oberelsass und Breisach.

Revers: *MONETA NOVA VASTATAE ALSATIAE BRIDSIACAE INDEX*,

d. h.: Neues Geld des verwüsteten Elsass und Breisach, Wertangabe.

Silberne Zwölfkreuzer aus Hagenau, Hanau und Wohlau

Die Aversumschrift lautet: *LEOPOLDus I Dei Gratia ROMANorum IMPe-raror SEMPer AUGustus (XII)*, d.h.: Leopold I. von Gottes Gnaden Römischer Kaiser, immerdar Herrscher (12 Kreuzer.)

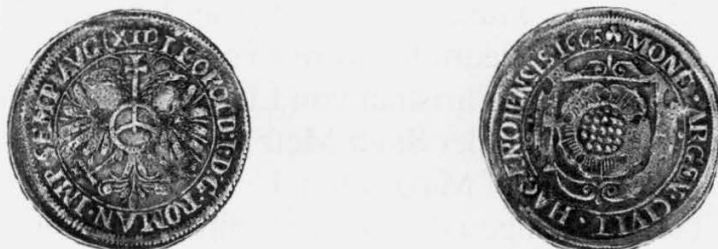


Bild 16

Avers: Doppelköpfiger Adler mit Kreuzwappen auf der Brust.

Revers: Wappen der freien Reichsstadt Hagenau (Oberelsass)

Die Reversumschrift lautet: *MONETA ARGENTIVA CIVITATIS HAGENOIENSIS 1665*, d.h.: Silbergeld der (Reichs-)Stadt Hagenau 1665.

Im Münzfund sind zwei dieser Zwölfkreuzer vorhanden.

Der Silberne Zwölfkreuzer aus Hanau ist im Aversbild gleich dem von Hagenau. Die Reversprägung zeigt das gekrönte Wappen des Grafen von Hanau-Lichtenberg mit der nur teilweise lesbaren Jahreszahl 166(?). Die Umschrift lautet: *FRIDERICUS CASIMIRUS COMES IN HANAU*, d.h.: Fridericus Casimirus (1641–1685) Graf von Hanau (-Lichtenberg).

Das Zwölfkreuzerstück von Wohlau (Niederschlesien) ist so stark abgenutzt, dass eine Abbildung hier nicht geeignet ist.

Die Aversseite zeigt einen einköpfigen Adler und die Umschrift *MONETA NOVA* (weitere Buchstaben nicht lesbar) 1664.

Die sehr stark abgenutzte Reversseite soll die Büste von Herzog Christian (1639–1672) zeigen mit der Umschrift: *Dei Gratia CHRISTIANUS DUX SILESIAE LIGNICIENSIS BREGENSIS & WOLAV*, d.h.: Von Gottes Gnaden Christian Herzog von Schlesien, Brieg und Wohlau.

Silbertaler der Stadt Metz

Die Reversumschrift lautet: *MONETA CIVITA METENSIS 1647*, d. h.: Geld der Stadt Metz 1647.



Bild 17

Die Aversseite zeigt das Brustbild des Sankt Stephan mit Heiligenkranz. Die Umschrift lautet: *PROTO MARTYR S STEPHANUS*, d. h.: Erster Märtyrer Sankt Stephan.

Auf der Reversseite ist das Wappen der Stadt Metz dargestellt.

Silberner Halbbatzen aus der Pfalz (= 2 Kreuzer)

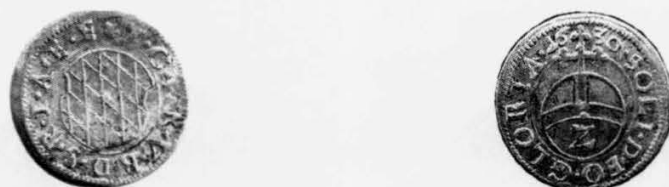


Bild 18

Diese zweitkleinste Silbermünze aus dem Fund machte in ihrer Zuordnung die größten Schwierigkeiten. Die stark abgenutzte Kleinmünze zeigte auf der Aversseite eine Auflistung von Buchstaben, die keinen Zusammenhang erkennen ließen. Durch reinen Zufall fand sich in einem Bestimmungsbuch für Münzumschriften eine Buchstabenreihe, die sich als identisch mit dieser Münze erwies: *M C P R V B D S R I A E E*. Damit war das Rätsel nach langem Suchen gelöst: *Maximilianus Comes Palatinus Rheni Vtriusque Bavariae Dux Sacri Romani Imperii Archidapifer Et Elektor*, d. h.: Maximilian (I. 1596–1651) Pfalzgraf am Rhein, Herzog beider Bayern, des Heiligen Römischen Reiches Erztruchsess und Kurfürst.

Die Reversseite zeigt das Bayrische Rautenwappen und die Umschrift *1630 SOLI DEO GLORIA*, d. h.: Allein Gott die Ehre.

Freie Reichsstadt Straßburg



Bild 19

Der Silbertaler zeigt auf der Aversseite das Lilienwappen der Stadt Straßburg und auf der Reversseite zwei stehende Löwen, die das Wappenschild der Stadt und darüber die Lilie halten.

Die Aversumschrift lautet: *GLORIA IN ALTISSIMIS DEO*, d. h.: Ehre sei dem allerhöchsten Gott und auf der Reversseite: *INSIGNIA REIPUBLICAE ARGENTORATENSIS*, d. h.: Wappen der Stadt Straßburg.



Bild 20

Silberner Zwölfkreuzer oder Einvierteltaler. Im Münzfund fanden sich davon zehn gleiche Geldstücke. Auf der Aversseite befindet sich das Lilienwappen und auf der Reversseite nur das Wappenschild der Stadt ohne Löwen; über dem Wappen die Zahl XII, d. h.: 12 Kreuzer.

Aversumschrift: *GLORIA IN EXCELSIS DEO*

Reversumschrift: *MONETA NOVA REIPUBLICAE ARGENTINENSIS*, d. h.: Neues Geld der Stadt Straßburg



Bild 21

Silberner Zwölfkreuzer oder Einvierteltaler mit Lilienwappen auf der Aversseite und Kreuzwappen auf der Reversseite. Die Aversumschrift lautet: *GLORIA IN EXCELSIS DEO* und die der Reversseite: *(XII) ASSIS REIP ARGENT DVPLEX*.



Bild 22

Das kleinste Geldstück des Fundes ist ein silberner Einkreuzer. Auf der Avers- und Reversseite ist das Lilienwappen abgebildet. Die Aversumschrift lautet: *ARGENTINA* (Straßburg) und die der Reversseite: *DEO GRACIA* (Gott sei gedankt).

Alle Münzen der Stadt Straßburg tragen kein Prägedatum, außer der nachfolgenden Notklippe mit dem Prägejahr 1592.

Notklippe der Stadt Straßburg

Für ein hohes katholisches Kirchenamt bewarben sich 1592 der evangelische (!) Georg Markgraf von Brandenburg im Alter von 15 Jahren und der katholische Kardinal von Lothringen. Am Wahltag war die katholische Seite nicht erschienen und der Markgraf gewählt worden. Danach verwüstete der Kardinal von Lothringen mit Räuberhorden das Umfeld von Straßburg. Bischöfliche und Straßburger Bauern flohen in die Stadt Straßburg, so dass diese dicht mit Menschen überfüllt war. Die nur 8-monatige Kriegsdauer kostete die Stadt Straßburg etwa 3.000.000 Gulden. Straßburg musste dazu eine Armee von 12.000 Mann und 2.000 Pferde unterhalten. Diese Geldsumme ließ sich nicht mehr aus dem umlaufenden Geld aufbringen. Alles Silber der Bürger und der Kirche wurde eingezogen, um daraus Notklippen als Belagerungsgeld zu prägen.



Bild 23

Die Klippe ist nur einseitig geprägt. Es sind drei Wappen dargestellt, oben das Brandenburger Wappen, unten links das Wappen des Bistums Straßburg und unten rechts das Straßburger Stadtwappen. Das Prägejahr steht in der Mitte nach zwei Seiten aufgeteilt: 15–92. Unten steht die Wertangabe 80 für Kreuzer. Die Klippe hat das Talergewicht von 28,43 g.

Nachwort

An dieser Stelle sei allen gedankt, die die Voraussetzungen für den glücklichen Fund schufen. Allen voran Bürgermeister Moser der Stadt Wolfach, der sofort die Mittel bereitstellte, um die Erkundungsgrabungen durchführen zu können, danach Herrn Vetter, Leiter des Bauhofes der Stadt Wolfach, der für die reibungslose Durchführung der Grabungsvorbereitungen sorgte.

Die archäologische Grabung wurde im Einvernehmen und mit Beratung von Herrn Dr. Schmidt-Thomé vom ehemaligen Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Leiter der Abteilung Archäologie des Mittelalters in der Außenstelle Freiburg, durchgeführt.

Letztendlich ist es Herrn Dr. Peter-Hugo Martin, Leiter des Münzkabinetts im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, zu verdanken, dass auch die fast zur Unkenntlichkeit abgenutzten Silbermünzen nach Herkunftsland und Münzherren bestimmt werden konnten. Eigentümer des Münzfundes ist nach dem Gesetz das Land Baden-Württemberg. Die Münzen befinden sich zur weiteren Auswertung im Münzkabinett des Badischen Landesmuseums Karlsruhe. Die an dem Fund beteiligten Hobbyarchäologen hoffen, dass die Silbermünzen einmal im Heimatmuseum Wolfach als Leihgabe des Landes zur Ausstellung gebracht werden können.

Literatur

- Kahnt, Helmut/Knorr, Bernd: Alte Maße Münzen und Gewichte. Mannheim: Meyer, 1986.
Holtz, Walter: Abkürzungen auf Münzen, Deutung und Erläuterung. Braunschweig, München: Klinghardt und Biermann, 1972.
Holtz, Walter: Lexikon der Münzabkürzungen. Braunschweig, München: Klinghardt und Biermann, 1974.
Rentzmann, Wilhelm: Numismatisches Legenden-Lexicon des Mittelalters und der Neuzeit. Berlin: R. Wegener, 1865 (Nachdruck Osnabrück: Biblio, 1969).
Rentzmann, Wilhelm: Numismatisches Wappenlexikon. Osnabrück. Otto Zeller, 1967.
Schlickeysen, F.W.A./Pallmann, R.: Erklärungen der Abkürzungen auf Münzen der neueren Zeit, des Mittelalters und des Altertums. Berlin: W. Spemann, 1896.